

„Entgegenkommen“
Predigt zu Gal 4, 4-7
Das Heilige Christfest, 25. Dezember 2013
Evang.-Luth. Kirchen Völkershausen und Willmars

Liebe Gemeinde!

Hören wir heute an diesem 1. Weihnachtsfeiertag auf die Weihnachtsbotschaft wie wir sie beim Apostel Paulus in seinem Galaterbrief im 4. Kapitel hören: *4 Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, 5 damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen. 6 Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! 7 So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.*

Die letzte Unterrichtsstunde in der Schule vor den Weihnachtsferien. Als ich in das Klassenzimmer meiner 9. Klasse kam, saßen die Schüler wie die Hühner auf der Stange auf den Bänken, hatten blinkende Nikolaus-Mützen auf und erklärten mir, dass jetzt Weihnachtsparty sei. Was für ein Kontrast, wenn wir uns jetzt auf diese Worte des Paulus stürzen!

Damit wir uns nicht falsch verstehen: Zu Weihnachten gehören auch Weihnachtsmärkte, die vielen Lichter, der Duft von Plätzchen und Punsch und vielleicht auch blinkende Nikolaus-Mützen. Ich möchte nicht, dass Sie mich für einen Puristen halten, der sich hierfür nicht auch das Herz erwärmen kann. Aber das andere, diese klare Botschaft, diese Ansage möchte ich fast sagen, gehört ebenso zu Weihnachten. Heute ist es dran. Hören wir noch einmal auf Paulus: *4 Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, 5 damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen. 6 Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! 7 So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.*

Das, was wir am Heilig Abend in der Weihnachtsgeschichte hören und in Form von Krippe und Krippenspielen uns immer wieder als die Botschaft von Weihnachten vergegenwärtigen, kommt hier bei Paulus in einem einzigen Satz vor, noch dazu in einem Halbsatz: *geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan*. Ganz wörtlich übersetzt hieße dieser Halbsatz: gekommen aus einer Frau und gekommen unter das Gesetz. Aber was bedeutet das?

Was verbindet uns, liebe Gemeinde, hier alle miteinander? Vieles könnten wir jetzt nennen, aber wahrscheinlich wäre immer auch jemand unter uns, der sich bei dem einen oder anderen Gemeinsamen nicht wiederfinden kann. Aber jetzt noch einmal der Satz des Paulus: gekommen aus einer Frau und gekommen unter das Gesetz. Dieser Satz verbindet uns alle miteinander. Jeder und jede von uns ist definitiv von einer Frau geboren worden. Einen anderen Weg, in das Sein dieser Welt zu kommen, gibt es nicht. Und ebenso ist jeder und jede von uns unter das Gesetz gekommen. Gemeint sind Gesetzmäßigkeiten, denen sich keiner von uns entziehen kann. Zum Beispiel, dass wir einmal sterben müssen. Oder dass wir Fehler machen. Dass wo Licht ist, immer auch Schatten ist usw. Darunter steht unser Leben und wir kommen hier ebenso wenig heraus, wie wir verleugnen können, von einer Frau geboren worden zu sein.

Und jetzt kommt die Weihnachtsbotschaft des Paulus: Gekommen aus einer Frau und gekommen unter das Gesetz — genau dieser Prozedur, der alle Menschen unterworfen sind, der hat sich nun auch Gott unterworfen; und zwar freiwillig. Damit ist nun ein völlig neues Kapitel aufgeschlagen! Solange es Menschen gibt, haben diese versucht, auf verschiedenste Weisen mit Gott oder dem, was sie dafür hielten, Kontakt aufzunehmen. Steinzeitmenschen dachten bei Gewitter, die Stimme Gottes zu hören. Die alten Ägypter bauten riesige Grabmäler, die Pyramiden, und gaben ihren Toten Grabbeigaben mit, damit sie gut bei den Göttern ankämen. Und fast zu allen Zeiten opferten Menschen irgendwelche Dinge, um Kontakt zu Gott herzustellen. Immer bemühen sich die Menschen hier um Kontakt, immer geht hier von Menschen die Initiative aus. Aber jetzt! *Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan.* Die Initiative geht von Gott aus. Gott nimmt mit uns Kontakt auf. Gott wird dazu selber Mensch und zwar unter den Bedingungen, unter denen auch wir leben. Mehr Entgegenkommen, liebe Gemeinde, geht nicht.

Das ist also der Kern der Botschaft von Weihnachten: Gott hat sich zu uns auf den Weg gemacht. Und hier schlummern dann all die anderen Dinge, die wir mit Weihnachten verbinden. Wo sich jemand zu jemandem anderen auf den Weg macht, da sind so Dinge wie Versöhnung oder Verzeihen nicht mehr weit. Wer sich zu jemandem auf den Weg macht, der zeigt dem, ich mag dich, ich schätze dich, du bist mir das wert. Wer sich zu jemandem auf den Weg macht, schaut nach ihm, kümmert sich um ihn. Und das alles hat Gott in der Weihnacht vorgemacht.

Und jetzt kommt das zweite Geheimnis von Weihnachten: Gott kommt uns entgegen und wird Mensch. Aber: er bleibt dennoch Gott. Das ist jetzt philosophisch gesehen ganz starker Tobak. Gott wird der ganz andere (nämlich Mensch) und bleibt doch er selbst (nämlich Gott). Das, was wir nie schaffen, nämlich uns ganz in einen anderen Menschen hineinzusetzen und dennoch wir selbst zu bleiben, genau das macht Gott. Und so kommt Zweierlei zusammen, was sonst nie eine Chance auf Zusammenkommen gehabt hätte: Gott und Mensch.

In dem Gottmenschen Jesus verbinden sich Gott und Mensch. Und darum werden wir Menschen zu Gotteskindern in der einen Familie Gottes. Paulus sagt: alle sind wir Gottes Kinder und damit auch Erben, haben also jeder und jede dasselbe Anrecht. Unter uns Gotteskindern gibt es keine Hierarchie mehr.

Zur Zeit des Paulus hatte diese neue Sicht auf das Verhältnis von Christenmenschen untereinander eine bedeutende Konsequenz: die Sklaverei, die für die Antike nur normal war, löste sich auf. Interessant dabei ist, dass sich im ganzen Neuen Testament kein Wort gegen die Sklaverei findet; zu selbstverständlich war sie auch den ersten Christen. Aber weil in einer christlichen Familie plötzlich der Sklave auch als Kind Gottes angesehen wurde wie der Hausvater, war der Anfang vom Ende der Sklaverei besiegelt. Die Botschaft von Weihnachten wirkte sozusagen im Verborgenen und von ganz allein.

Das ist die Botschaft von Weihnachten: Gott hat sich zu uns auf den Weg gemacht, ist ein Kind geworden, damit wir Kinder Gottes werden. Und die große Kunst von Weihnachten ist es: meine Gotteskindschaft und die des anderen zu entdecken und auch zu leben.

Wie sieht es aus in der großen Familie Gottes? Nun ja, in der Ökumene zwischen uns evangelischen und katholischen Christen könnten wir weiter sein, aber dennoch kommen wir gut miteinander aus. Ganz anders sieht es dagegen aus, wo Christen in fernen Ländern Hunger leiden und das irgendwie mit unserem Lebensstil zusammenhängt. Wir müssten eigentlich Amok dagegen laufen. Und wie Paulus die Gotteskindschaft auf Sklaven übertragen hat, wo viele seiner Zeitgenossen in Sklaven nicht einmal Menschen sahen, so können wir die Gotteskindschaft auch auf Menschen anderen Glaubens übertragen oder auch auf Menschen, die scheinbar an gar nichts glauben. Zumindest wir sehen doch in ihnen, dass auch sie Gottes Kinder sind, auch wenn sie es nicht wissen oder nicht sein wollen.

Die Botschaft von Weihnacht ist also ein riesiges Projekt, das wir erst noch vor uns haben. Aber ein schönes Projekt. Gott hat sich zu uns auf den Weg gemacht, ist ein Kind geworden, damit wir Kinder Gottes werden. Und die große Kunst von Weihnachten ist es: meine Gotteskindschaft und die des anderen zu entdecken und auch zu leben.

Was für eine Botschaft! Was für eine Initiative Gottes! Da darf es ruhig nebenher auch ein wenig Plätzchenduft, geschmückte Tannebäume und zur Not auch blinkende Mützen geben. Aber die Botschaft von Weihnachten und die Kunst von Weihnachten bleibt: Gott wird Mensch, damit wir Gotteskinder sein können. Gebe Gott, dass wir so leben: als die große Familie Gottes.